

112 Das dritte Buch Petri de Crescentijs.

Ein Ochsentreiber soll allwegen wissen / wie er seine Ochsen / nach dem sie hart oder wenig gearbeitet haben / müsse füttern. Auch nicht mehr denn es sich gebüret / seinen Ochsen fürschütten.

Die Kinder soll er weder aufstreiben noch arbeiten lassen / wenn es gar heiß oder gar zu kalt / oder aber feucht vnd Regenwetter eingefallen ist. Auch sol er sie nicht gleich tráncken / wenn sie heim kommen vnd gearbeitet haben / sondern wenn sie erhitziget sind / inen so bald sie heim kommen / Wein in die Kál schütten / vnd sie nicht ehe anbinden / sie haben sich denn vorhin genugsam verschnauffet vnd erholet.

Das Futter soll er auch zum offtermal erfrischen vnd erneuern / Auch nicht gestatten / daß sie dasselbige verwüsten oder zutreten. Darumb soll man das Estrich im Stall alle jar durchsehen / vnd im fall etwas manglet / verbessern / So mag alsden kein schädlich Thier / oder giftig Dns gezieffer zum Vieh gewohnen vnd einschleichen.

Die Ochsen sol man nicht zu nahe bey einander stellen / damit sie einander nicht stossen.

Zweymal im Sommer vnd einmal im Winter / wenn sie one das still vnd müßig stehen vnd nichts arbeiten / soll man sie mit frischem / klarem / saubern Wasser tráncken. Denn wie oben gedacht / so beliebet den Ochsen hell vnd klar Wasser / gleich wie dem Pferd trübes. In Heiligen vnd Feiertagen / wenn man ohn das müßig ist / vnd nicht arbeiten darff / mag er inen die Hörner vnd die Gleich an den Schenkeln schmieren / oder eine gebratene Zwiibel vberlegen / vnd mit einem Lumpen verbinden.

So oft die Ochsen vom Feld zu Haus kommen / sol inen der Ochsentreiber alleweg die Füß fleißig besichtigen / begreifen vnd beschauwen / ob sie nicht etwann gestochen : oder nicht zu sehr geschwitzt / oder das Joch sie getrüct / vnd inen die Haut auffgerieben habe. Item / ob sie nicht zu sehr mit dem Treibeisen / oder sonst von Mücken / Hornaussen vnd Bremsen gestochen seyn worden. Denn solche vnd dergleichen kleine geringe Schäden sol man keines wegs verachten / sondern zeitlich mit gewöhnlicher Arzney widerumb heilen.

Ein verschnittener Ochs ist allweg besser zu füttern vnd zu halten / Item / zur arbeit anzuziehen vnd zu verkauffen / denn sonst ein schlechter vnverschnittener Stier / dessen Fleisch sehr zäh vnd hart / darzu auch vbel fortzubringen ist. Vnter zwey hundert Kálber / sol man nit vber zwey Stierlin behalten / sondern den andern allen lassen verschneiden / so bald sie vngefährlich zweyjárig seyn worden / denn nach gemeldter zeit ist inen nicht gut zuverheilen. Solches muß aber allewegen im Herbst / vnd wenn der Mon alt ist / geschehen : Esch vnd Bleiweiß mit einander vermischet / in die Wunde legen / nach drey Tagen aber weich geschmálzt oder zerlassen Harz mit der gemeldten Eschen vermischen vnd drüber schlagen. Auch denselbigen Tag / an welchen man die jungen Stierlin verschneiden soll / sie kein Tropffen Wassers trincken lassen / darzu gar wenig füttern.

Die Weiß vnd Gestalt den Ochsen zu verschneiden ist diese : Man nemme das Stierlin / vnd legs auff den Rücken / darnach ergreiff mit zweyen gleichen geradenen hülzernen Stecken / gleich wie mit einer Zangen die Hoden / trucke sie zusammen / vnd spalte inen den Hodensack / schneide die Hodlin also auß / daß man das Ende oder Stückle daran lasse / welchs an die Sennadern angehecket ist / denn also wirt das Stierlein desto weniger bluten : Auch benimpt man ihm nicht so gar die Mannschafft / sondern sieht noch allwegen einem Stierlin gleich.

Wenn ihr wolt Jochochsen kauffen / so solt ihr sie in der náhe herumb / nicht weit von eurer Meyerey zu wegen bringen / denn die Frembden mögen nicht so wol vnd so bald der einheimischen Luft gewohnen / als sonst die frembden Pferde thun. Mußt du sie aber in der frembden kauffen / so sihe / daß du solche bekommest / die in Wildnüssen / vnd vnfruchtbarcn rauhen Landen seyn geworffen worden / Den solche Ochsen mögen allerley Luft / sie seyen heiß oder kalt / rauhe oder subtil leiden.

Man nemme darnach auch einen solchen / der vngefáhr drey járig ist / denn die Kinder sind nicht eher zur Arbeit vnd zum ziehen zu gewöhnen.

Wenn du einen Zugochsen kaufft hast / so vbertreibe in nicht bald das erste jar : Du solt ihn aber für allen dingen in sehr hitziger Zeit mit gutem Háuw / vnd nicht grünem Gras füttern : Denn also werden sie deßter stärker zur Arbeit / fürchten weniger die Hiß / bleiben desto länger frisch vnd gesund / vnd kosten desto weniger zu halten. Denn je weniger das Vieh auff Wisen vnd Matten kompt / je mehr man Háuw vnd Winterfutter machen kan : darzu viel besser / denn wenn sie es vorhin versudelt vnd vertreten hetten.

Wie starck ein jedes Kind sey / daß mag man am auffgesperrten Maul erkennen : Denn zehen Monden im ersten jar / stossen sie ire fördere Zeen ab / darnach in andern sechs Monat / die nächst darbey. Am ende des dritten jars stossen sie alle miteinander / Wen sie den im stillstand seyn / so seyn auch alle ire Zeen gleich weiß vnd lang. Wenn sie aber begünnen zu alten / so werden ihnen denn alle die Zeen kurz / vnd vngleich / vnd schwarz.

Die